

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

über Bespannungen (oder mechanischen Zug) verfügt, 2. eine ganz gewaltige Munitionsmenge bereitgestellt ist, so groß, daß die Feuerkraft der Geschütze stets auf ihrer vollen Höhe erhalten werden kann. Hiervon hängt das Gelingen des Angriffs in erster Linie ab. Es könnte nichts Verfehlteres geben, als wenn der Angriff wegen ungenügender Munitionszufuhr vor Abschluß der Operation nochmals zum Halten käme. Der Munitionsvorrat muß also mindestens für einen vollen Kampfmonat, in dem die Entscheidungsguppe tägliche Kämpfe führt — besser noch länger —, ausreichen oder der Nachschub gesichert sein.“

Damit war zum ersten Male die Frage, unter welchen Bedingungen ein großer strategischer Durchbruch auf der Westfront gelingen könne, gründlich behandelt worden. Die Denkschrift hatte vor Augen geführt, daß ein großer Teil der deutschen Truppenkräfte und ein verhältnismäßig noch größerer der vorhandenen Kampfmittel, insonderheit an schwerer Artillerie, für die vorgeschlagene Operation eingesetzt werden müsse. Im weiteren ging sie auf die eigentlichen Führungsprobleme ein; hier wurde auf die Notwendigkeit und Schwierigkeit eines überraschenden Schlages, auf die Bereitstellung einer besonderen Operationsarmee hinter den die feindliche Front durchbrechenden Verbänden, auf die Verteilung verschieden gerichteter Operationsaufgaben unter besonderen Führern nach dem gelungenen Durchbruche und auf die Fesselung feindlicher Reserven durch große Angriffe auf der übrigen Heeresfront hingewiesen.

Die Bemerkungen, die General v. Falkenhayn zu diesen Ausführungen machte, lassen erkennen, daß er die Warnung vor einem Unternehmen, das die deutschen Kräfte überstiege, sehr ernst nahm, daß er aber das beiderseitige Kräfteverhältnis günstiger ansah und glaubte, mit geringerem Einsatz die beabsichtigte Operation durchführen zu können. Die vorgeschlagene Operationsrichtung ähnelte der bereits im Dezember¹⁾ von ihm selbst ins Auge gefaßten. Schon damals hatte er bei Prüfung der Äußerungen der Generale Wild v. Hohenborn und Schmidt v. Knobelsdorf am Schlusse der Ausführungen des ersteren geschrieben: „Jedenfalls halte auch ich den Stoß auf Amiens für richtig.“ Damit hatte er sich gegen Operationen an der Aisne oder in der Champagne ausgesprochen.

Die hohen Forderungen an Truppen und Kriegsmaterial, die das Oberkommando der 6. Armee als notwendig bezeichnet hatte, legten in-
dessen die Frage nahe, ob nicht an anderer Stelle eine Durchbruchsoption mit geringerem Aufwande möglich sei. Am 2. März hatte gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes des Generals v. Falkenhayn in St. Quentin der

¹⁾ S. 16.